

Nro. 9.

# Botanische Zeitung.

Regensburg, Donnerstags, am 6. Mai 18 2

## I. Recensionen.

Frankfurt am Main, bei P. H. Guilhauman. *Beiträge zur Beförderung der Pflanzenkunde, von Dr. August Wibel. Ersten Bandes erste Abtheilung.* — 1800. 116. Octayseiten. (Preis 45 kr.)

Fünf Abhandlungen von ungleicher Länge füllen das kleine Bändchen. Alle zeugen von Thätigkeit und Scharfsinn ihres Verfassers, und keine wird auch der vollendete Botanist ohne Dank lesen, obschon er nicht überall der Meinung des Verf. seyn wird. Wir nehmen sie in ihrer Ordnung vor, und bemerken gleich anfanglich, daß wir uns überzeugt glauben, der Verf. sei nicht gesinnt, die beiden ersten als Plane vorzulegen, die man befolgen, sondern als Ideale, die zwar an sich unerreichbar sind, aber uns bei dem Bestreben, uns ihnen zu nähern, manche Vortheile gewähren.

I

I. *Ideen zu einer Methodenlehre der phytologischen Diagnostik.* Die Pflanzendiagnostik ist entweder *benahmend*, Onomastik, und beschränkt sich auf die kleinste Anzahl von Kennzeichen, wozu sie dann, wie natürlich, nur die wesentlichsten wählt: oder *beschreibend*, Graphik, welche sich viel weiter ausbreitet. Eine, wie die andere, ist entweder *methodisch*, und nimmt nur die unterscheidenden Kennzeichen auf, und sieht dabei lediglich auf Gegensätze: oder *eklektisch*, welche mit Vernachlässigung der Gegensätze nur auf die hervorstechenden, jedem Individuum allein zukommenden Merkmale sieht: oder *genealogisch*, indem der Botanist, welcher sich ihrer bedient, auf die Uebergänge von Individuum zu Individuum, auf die Aehnlichkeiten unter ihnen, gleichsam auf ihre wechselweisen Abstammungen Rücksicht nimmt. Die wahre Methode kenne keine Classen, Ordnungen, Familien und Gattungen, sondern jede Art stehe für sich an der Stelle, welche ihr nach der Einrichtung des methodischen Gebäudes zukömmt; keine Pflanze könne beschrieben werden, ohne mit den übrigen in eine Vergleichung gesetzt zu werden, außer man setzte ein Schema bestimmt fest, nach

welchem jede Pflanze beschrieben würde. Die *eklektische Graphik* hat den unbedingten Beifall des Verf. nicht, aber nicht undeutlich legt er uns seine warme Vorliebe für die *genealogische Graphik* vor, welche er auch umständlich durch eine, nach dieser Weise eingerichtete, Aufzählung der Wertheimischen Gräser und Halbgräser erklärt.

Recens. erkennt zwar die sinnreiche und sehr witzige Phantasie des Verf. in Aufstellung seiner genealogisch beschreibenden Diagnostik keineswegs, glaubt aber, daß er in der Hitze des Enthusiasmus vergessen habe, daß sie 1) nicht allgemein anwendbar sei, und 2), wo sie es ist, von den Botanisten größtentheils mit mehr oder weniger Glück auch in Anwendung gebracht worden sei. Um nur ein einziges Beispiel zu geben, bleiben wir gleich bei seinem *Carex* stehen. Dieses Halbgras hat bekanntlich Blüthen mit getrennten Geschlechtern, welche entweder in derselben Aehre beisammen stehen, oder auf verschiedene Aehren vertheilt sind. Im letztern Falle kommt die Aehnlichkeit und Unähnlichkeit der Arten größtentheils auf die Form, den Stand und die Richtung der weiblichen Aehren, die unsichere Anzahl der

männlichen Aehren, die Bildung und Farbe der Deckschuppen in den weiblichen Aehren, und auf den Bau der Saamenumhüllungen an. Das giebt allerdings Anlaß, verschiedene Rückfichten in der Aufzählung der Arten zu nehmen, die Arten lassen sich in Form eines Stammbaumes reihen, erlauben eine genealogische Aufzählung. Auch haben die Botanisten, und Linné an der Spitze, schon lange, ohne dem Ding einen Namen zu geben, diese Anreihung getroffen: denn was sind die Unterabtheilungen: *Carex spica unica*; *Carex spicis androgynis*; *Carex spicis sexu distinctis*, *femineis sessilibus*, u. s. w. anders, als das, was der Verf. Aeste nennt? Sie haben sich auch Mühe gegeben, die Unterabtheilungen, und in jeder Unterabtheilung die Arten so aufeinander folgen zu lassen, wie sie einander ähnlicher oder unähnlicher waren. Aber da sie nothwendig ihre Unterabtheilungen, und in jeder Unterabtheilung die Arten in Form einer Stufenfolge untereinander oder nacheinander schreiben mußten, die Natur aber die Grille der Stufenfolge schlechterdings verschmäht, so mußte sich durch Einschlebung solcher Arten, welche in kein Glied recht paßten, die bezweckte sanfte Verfließ-

fung verwischen, überall Willkühr zu herrschen scheinen; und diesen Fehler kann auch der Verf. bei einer ordentlichen Aufzählung nicht vermeiden. *C. pilulifera* geht allerdings zunächst in *C. montana*, minder nahe und durch andere Aehnlichkeiten in *C. filiformis* über. In einer Figur, und für die Phantasie läßt sich das ganz wohl durch ein Dreieck ausdrücken; aber in einem Verzeichnisse und für den Verstand müssen die Arten untereinander gesetzt werden, und da ist dann *C. montana* nichts weniger, als das Glied, wodurch *C. pilulifera* mit *C. montana* zusammenhängt. Diese Schwierigkeit wird noch größer, wenn Unterabtheilung mit Unterabtheilung, oder, in des Verf. Sprache, Aft mit Aft durch zwei ihrer mittlern Glieder mit Arten zusammenhängen, die in keine dieser Unterabtheilungen gehören. Unter dessen erkennt Recens. allerdings den Vortheil nicht, wenn sich die Systematiker bei Ordnung ihrer Gattungen, und bei Unterstellung der Arten unter ihre Gattungen, ohne es eben ausdrücklich zu sagen, so viel möglich der Stufenmethode bedienten; dieß würde bei einer systematischen Aufzählung ungefähr das seyn, was die Mathematiker in

der Analytik *Reductionem ad simpliciores expressionem* nennen, und die Uebersicht ungemeyn erleichtern. Aber, wie gesagt, die Sache ist wirklich grösstentheils geschehen, und daraus entstanden die Familien von Gattungen und Arten, die der Verf. aus einer guten Methode wegwünscht.

II. *Versuch eines Plans für Floren.* Sie sollen die vegetabilische Welt einer Gegend, einer Provinz, eines Landes, nach allen möglichen Beziehungen seyn, die geographische Geschichte der Pflanzen, die Methodisirungen, die genealogische Tabellisirung (nach obiger Methode), den systematischen Theil (als Resultat des vorhergehenden), und endlich die ökonomische und technische Benutzung der aufgeführten Pflanzen nebst Litteratur und Synonymie enthalten.

Gott bewahre uns vor der Ausführung dieses Plans, die aber auch, zu unserm grossen Glücke, nur in ganz kleinen Gegenden möglich ist! Allerdings wünschenswerth wäre es, daß uns die Floristen mit den geographischen und topographischen Umständen der Pflanzen, welche sie aufzählen, bekannt machten; allein die Beschwerde nimmt zu, je

größer der Umfang des Landes ist, welcher der Flora zum Grunde liegt, und die Angabe ist gleichwohl desto unnöthiger, je kleiner dieses Land ist. Für den Anfänger, und selbst für den weiter gekommenen, auch wohl in mancher Hinsicht für den vollendeten Botanisten ist es vortheilhaft, wenn er dieselbe Pflanze nach mehreren Methoden untersucht: die Ansichten werden vielseitiger, und die Methoden geprüft; aber geschrieben soll eine Flora nur nach *einer* Methode werden, nach jener nämlich, welche dem Verf. die zweckmässigste dünkt; man muß immer mein, des Schriftstellers, Studium von meinem Buche und seiner Form unterscheiden. Aus eben dem Grunde darf und soll das genealogische Tabellenwerk im Buche selbst wegbleiben, das hier nur Tändelei seyn würde, so nützlich es als Vorarbeit war. Es würde eben so viel seyn, als wenn der Astronome bei einer Cometenberechnung die ganze Rechnung mit allen kleinen, aber ins Unendliche vervielfältigten, Rechnungen *in extenso* vorlegen wollte. Wenn endlich von der ökonomischen und technischen Benutzung nichts neues oder besonders merkwürdiges zu sagen ist, so lasse man diese Zusätze besser gar weg,

die mit schon oft gefagtem nur das Buch vergrößern. Bei keinem Buche mache man die Form zum Zwecke, sondern richte vielmehr die Form dem Zwecke gemäß ein. Floren können aus verschiedenen Zwecken geschrieben werden: 1) als Taschenbücher für die gleichzeitigen oder bald aufeinander folgenden Pflanzenliebhaber einer kleinen Gegend; so schrieben *Wenzel* für Ingolstadt, *Ruppius* für Jena, *Haller* für Göttingen, *Böhme* für Leipzig. Hier genügt bloße Aufzählung der Arten, mit kurzer Angabe der Gattungskennzeichen nach einer schicklichen Methode, mit Angabe der Standörter und der Blüthezeit. 2) Als Inventarien eines ganzen Landes. Hieher passen die Hinweisungen auf die nicht allgemein bekannten Nutzanwendungen; aber diese müssen nur kurz angezeigt, nicht ausgeführt, aber gleichwohl nicht ohne Bemerkung des Buchs gelassen werden, wo man weitere Belehrung finden kann. 3) Als Vehikel botanischer Bemerkungen, Kritiken u. d. gl. die aber auch wohl mit dem eben genannten zweiten Zwecke schicklich verbunden werden. Beim ersten Zwecke ist Kürze und möglichste Kleinheit des Buchs das vorzüglichste Verdienst:

es soll ein Taschenbuch für Spatziergänge seyn; bei den beiden andern soll der Schriftsteller die Natur nachahmen; sein Buch soll den größten Reichthum von Sachen mit möglichster Sparsamkeit im Vortrage, ohne diesen doch holperig zu machen, vortragen,

III. *Nachträge und Berichtigungen zu den Primitiis Florae Wertheimensis.* Geschichte der Entstehung dieses Buches. Erklärungen über die dabei getroffene Einrichtung. Später gefundene Pflanzen. Berichtigungen, mitunter oft von bloßen Druck- oder Schreibefehlern.

IV. *Versuch eines Beitrags zur Verbesserung der Terminologie der blattartigen Blüthe- oder Blüthestandtheile.* Hr. W. ist mit den Benennungen dieser Theile, welche sowohl von den strengen Linneanern, als den Neuern, gebraucht werden, nicht zufrieden. Sie sind theils zu allgemein, meynt er, theils liegen sie zu tief, d. i. fordern zu viele anatomische oder physiologische Kenntniss. Vorzüglich gilt dieses den beiden Blüthentheilen, welche schon so viel Streit erregt haben, *Corolla* und *Calyx*, welche er aus der beschreibenden Kräuterkenntniss ganz wegwünscht. Nur die Geschlechtstheile kommen bei einer Blü-

the vorzüglich in Betrachtung; alles demnach, was diese zunächst umgiebt, nennt er *Geschlechtshülle*, oder kürzer, *Blume*, lateinisch, *Genostegium*, es mag gefärbt oder grün, oder nur auf einer Seite gefärbt seyn, aus einem einzigen Blatte oder aus mehrern, gleichförmigen oder ungleichförmigen Blättern bestehen, gedoppelt oder einfach, oder auch vielfach seyn. Die Geschlechtstheile, mit der Blume umgeben, machen die *Blüthe*, *Flos*, aus. Was nun die Blüthe umgiebt, ist *Blüthenhülle*, *Anthostegium*, welches entweder einseitig (*Bractea* seiner Vorgänger) ist, *paranthum*: oder die Blüthe rundum umgiebt, *perianthum*, wohin das *Involucrum*, die *Gluma calycina*, *Spatha*, *Indusium*, *Perichaetium*, vielleicht auch *Volva* gehört.

Ob aber mit Einführung dieser Terminologie gewonnen sei? Reces. glaubt: *nein*. Er ergreift hier die Gelegenheit, seine Bedenklichkeiten zu äußern. 1) Diese Terminologie entfernt die bisher obwaltenden Schwierigkeiten nur zum Scheine. Man hat noch immer zweierlei Geschlechtshüllen, eine innere, die bald einfach, bald vielfach ist, und eine äußere, die zuweilen doppelt ist,

Wie man entscheidet, was zur innern Geschlechtshülle gehöre, so entscheidet man auch, was zur *Corolla* gehöre; und was uns von dem Daseyn einer äussern Geschlechtshülle unterrichtet, unterrichtet uns auch von dem Daseyn eines Kelches. 2) Sie ist unnöthig. In der Diagnostik, in welcher man sich freilich nach den äusserlichen Ansichten bequemen muß, entstand nie Zank, als wo der Misbrauch zu weit getrieben wurde, welchen auch diese Terminologie nicht aufhebt. 3) Sie ist nicht annehmbar; denn dieselbe Sache erhält nun in der Diagnostik, und in der gründlichern Pflanzenkunde zween ganz verschiedene Namen, welche gar keinen Bezug aufeinander haben. 4) Sie giebt sogar zu neuen Verwirrungen Anlaß; denn warum eignet man der *Passiflora* ein *Anthostegium*; dem *Helleborus* nur ein doppeltes *Genostegium* zu? Ueberhaupt wurde die Frage von dem Unterschiede zwischen *Corolla* und *Calyx* allemal nur physiologisch oder anatomisch, nie in Rücksicht der Pflanzendiagnose geführt, wenn gleich einige Botanisten von dem, was sie für erwiesen hielten, auch bei der Diagnose auf eine Art Gebrauch machten, die keine Verwir-

rung veranlassen konnte. Was aber die Linnäischen Nectarien anbelangt, so sind sie in dem Sinne, wie sie Linné anwendete, ein wahrer Scherwenzel, der auch durch die vorgeschlagene Terminologie nicht beseitiget wird.

V. *Miscellaneen.* 1. Bemerkung über das *Tomentum*. Es sei oft nur ein ausgeflossener Kleber, welcher an der Luft in Fäden verdichtet ward. Diese Bemerkung hat schon Guettard von der Baumwolle und ähnlichen Substanzen gemacht. 2. *Anthericum calyculatum* habe einen Kelch, könne desswegen kein *Anthericum* seyn, sei aber darum noch keine *Scheuchzeria*. Der Verf. scheint nicht zu wissen, daß verschiedene neuere Botanisten eine eigene Gattung daraus gemacht haben. 3. Der Verf. wird eine Sammlung getrockneter Wertheimischer Pflanzen herausgeben,

## 2. Botanische Notizen.

Regensburg. Unser gelehrter Herr Doctor Zucker, welcher sich im vorigen Jahre mehrere Monate in Paris aufhielt, hat von daher einige getrocknete Pflanzen erhalten, die er der hiesigen botanischen Gesellschaft, von

rung veranlassen konnte. Was aber die Linnäischen Nectarien anbelangt, so sind sie in dem Sinne, wie sie Linné anwendete, ein wahrer Scherwenzel, der auch durch die vorgeschlagene Terminologie nicht beseitiget wird.

V. *Miscellaneen.* 1. Bemerkung über das *Tomentum*. Es sei oft nur ein ausgeflossener Kleber, welcher an der Luft in Fäden verdichtet ward. Diese Bemerkung hat schon Guettard von der Baumwolle und ähnlichen Substanzen gemacht. 2. *Anthericum calyculatum* habe einen Kelch, könne desswegen kein *Anthericum* seyn, sei aber darum noch keine *Scheuchzeria*. Der Verf. scheint nicht zu wissen, daß verschiedene neuere Botanisten eine eigene Gattung daraus gemacht haben. 3. Der Verf. wird eine Sammlung getrockneter Wertheimischer Pflanzen herausgeben,

## 2. Botanische Notizen.

Regensburg. Unser gelehrter Herr Doctor Zucker, welcher sich im vorigen Jahre mehrere Monate in Paris aufhielt, hat von daher einige getrocknete Pflanzen erhalten, die er der hiesigen botanischen Gesellschaft, von

welcher er ordentliches Mitglied ist, zum Geschenke machte. Diese Pflanzen kommen durch die Hände des Verfassers der Flora Parisiensis, Bürgers *Thouillier*, und enthalten mehrere neue Species, die in der gedachten Flora beschrieben sind. Unter diesen sogenannten Speciebus novis befinden sich aber sehr viele, die in Deutschland längst bekannt sind, wie folgende kritische Untersuchung darthun wird.

1. *Schoenus setaceus*, spec. nova *Thouillier*, vid: Flore des Environs de Paris. — ist *Schoenus fuscus* Linn.
2. *Avena racemosa* *Thouillier*, colitur promiscue cum *Avena fativa* — ist *Avena orientalis* Schreb.
3. *Galium elatum* *Thouillier*, affine *Mollugo* — ist *Galium Mollugo latifolium* Roth.
4. *Galium laeve* *Thouillier* — ist *Galium sylvestre* Pollich.
5. *Juncus Vaillantii* — ist *J. Tenaglia* Erhart.
6. *Juncus pygmaeus* — ist *J. capitatus* Weigel.

7. *Juncus congestus* Thouillier — ist *J. campestris* spicis sessilibus, der, wie es scheint, auch unter dem Namen *J. pediformis* Villars. existirt.
8. *Orobanche Rapum-genistae* Thouillier Flora Paris. — ist *O. major* Linn.
9. *Brassica sylvestris* Thouillier, colitur. — ist *B. Napus* Linn.
10. *Lotus pilosus* Thouillier — ist diejenige Varietas foliis pilosis *Loti corniculati* Linn., welcher Schrank in der Baierschen Reise S. 7. erwähnt.
11. *Serapias purpurea* Thouillier — ist *S. latifolia* Linn.
12. *Carex sparti*, species nova, Thouillier flor. Paris. (ob similitudinem cum *Lygeo sparto*) — ist *Carex filiformis* Linn. und *C. lasiocarpa* Ehrh.
13. *Carex fulva* Thouillier, Flor. Paris. — ist *C. paniculata* Linn.
14. *Carex longifolia* Thouillier, Flor. paris. — ist *C. ampullacea* Schk. Caric. Tab. Tt. Nro, 107. spicis foem. sessilibus.

15. *Carex maxima* Thouillier, Flor. Paris.  
— est planta praecedens, spicis foemineis pedunculatis — confer. Schk. l. c.

16. *Carex rigens* Thouillier, Flor. Paris. —  
ist *C. paludosa* Schkuhr. l. c. Tab. Oo.  
Nro. 103.

Wenn die Franzosen in den Bestimmungen ihrer Pflanzen nicht gewissenhafter sind, und auf Entdeckungen anderer Nationen keine Rücksicht nehmen; dann könnte es einigermaßen wahrscheinlich seyn, daß sich in den Herbarien und Gärten von Paris über 6000 unbeschriebene Pflanzen befinden, wie man in Schraders Journal für die Botanik (erstes Stück Seite 243.) glaublich machen will.

### 3. Botanische Anfrage.

Nach dem Hoffmannschen bot. Taschenbuch (erste Ausgabe Seite 198.) hat die Gattung *Helleborus* einen Kelch, und keine Blume. Nach *Willdenow's* spec. plant. Linn. (Tom II. P. II. p. 1125.) ingleichem nach *Roth's* Flora germanica, und *Hofst's* synops. austr. führt diese Gattung keinen Kelch, aber eine Blume. Nach *Schrank* (Baierseh. Flora

15. *Carex maxima* Thouillier, Flor. Paris.  
— est planta praecedens, spicis foemineis pedunculatis — confer. Schk. l. c.

16. *Carex rigens* Thouillier, Flor. Paris. —  
ist *C. paludosa* Schkuhr. l. c. Tab. Oo.  
Nro. 103.

Wenn die Franzosen in den Bestimmungen ihrer Pflanzen nicht gewissenhafter sind, und auf Entdeckungen anderer Nationen keine Rücksicht nehmen; dann könnte es einigermaßen wahrscheinlich seyn, daß sich in den Herbarien und Gärten von Paris über 6000 unbeschriebene Pflanzen befinden, wie man in Schraders Journal für die Botanik (erstes Stück Seite 243.) glaublich machen will.

### 3. Botanische Anfrage.

Nach dem Hoffmannschen bot. Taschenbuch (erste Ausgabe Seite 198.) hat die Gattung *Helleborus* einen Kelch, und keine Blume. Nach *Willdenow's* spec. plant. Linn. (Tom II. P. II. p. 1125.) ingleichem nach *Roth's* Flora germanica, und *Hofst's* synops. austr. führt diese Gattung keinen Kelch, aber eine Blume. Nach *Schrank* (Baierseh. Flora

B. I. S. 153.) und nach *Mönch* (Methodus. Seite 236.) hat *Helleborus* einen Kelch und eine Blume. Zufolge der *Wetterauer Flora* (B. 2. Seite 261.) hat diese Gattung keinen Kelch, eine Blume, und mehrere Aferblumen.  
*Wer mag wohl Recht haben?*

#### 4. Ehrenbezeugungen.

Von der *Regensb. bot. Gesellschaft* erhielten Diplome, als Ehrenmitglieder:

1802. Jan. 27. Herr Med. Dr. *Wolff*, jun. zu Schweinfurt, Verf. einer Dissert. de *Lemnis*.

— Febr. 27. Herr Christi. Gottfr. *Nestler*, jun. Apotheker zu Strasburg.

— — — Herr Joseph Peregrin, Freih. von *Lerchenfeld* auf Aham, Kurpfalz-baierischer Kammerherr, zu München.

— Apr. 22. Herr P. Rupertus *Schmid*, Professor im Kloster Weltenburg.

— — — Herr Jo. Ge. *Küchle*, Präceptor am Lyceo zu Memmingen  
(S. *Bot. Zeit.* Nro. 6.)

---

#### Druckfehler.

In *Bot. Zeit.* Nro. 8. p. 127. *Wilhelm* statt *Willhelm*.

B. I. S. 153.) und nach *Mönch* (Methodus. Seite 236.) hat *Helleborus* einen Kelch und eine Blume. Zufolge der *Wetterauer Flora* (B. 2. Seite 261.) hat diese Gattung keinen Kelch, eine Blume, und mehrere Aferblumen.  
*Wer mag wohl Recht haben?*

#### 4. Ehrenbezeugungen.

Von der *Regensb. bot. Gesellschaft* erhielten Diplome, als Ehrenmitglieder:

1802. Jan. 27. Herr Med. Dr. *Wolff*, jun. zu Schweinfurt, Verf. einer Dissert. de *Lemnis*.

— Febr. 27. Herr Christi. Gottfr. *Nestler*, jun. Apotheker zu Strasburg.

— — — Herr Joseph Peregrin, Freih. von *Lerchenfeld* auf Aham, Kurpfalz-baierischer Kammerherr, zu München.

— Apr. 22. Herr P. Rupertus *Schmid*, Professor im Kloster Weltenburg.

— — — Herr Jo. Ge. *Küchle*, Präceptor am Lyceo zu Memmingen  
(S. Bot. Zeit. Nro. 6.)

---

#### Druckfehler.

In Bot. Zeit. Nro. 8. p. 127. *Wilhelm* statt *Willhelm*.

# ZOBODAT - **www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: [1\\_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Recensionen und Botanische Notizen 129-144](#)

